

Impulse zum EG

278 Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser

Text: Dieter Trautwein 1983

Musik: Volker Ochs 1984

Liedeingführung

von Volker Ochs und Dieter Trautwein (1996)

Volker Ochs:

Dies ist ein Lied über den 42. Psalm. Dem Gesangbuchausschuss lag ein Lied zu diesem Psalm vor, das wegen mangelnder Qualität in der Abstimmung durchfiel. Dazu wurde aber bemerkt, dass es sehr schade sei, wenn man zu diesem wichtigen Psalm keine gemeindegemäße Liedform habe.

Daraufhin nahm ich mir die lutherische Fassung des Psalms vor und entdeckte, dass die Verse 2 und 3a eine wunderbar rhythmische Form haben und wie von selbst eine vierzeilige Strophe ergeben. Es reizte mich, dazu nun auch die entsprechende Weise zu schaffen. Mit der Melodie ging ich zu Dieter Trautwein, der wie ich Mitglied im Gesangbuchausschuss war und fragte ihn, ob er auf die Melodie und ihre Akzente den weiteren Psalm umschreiben wolle und könne. Er tat es und wir legten das Ergebnis dem Gesangbuchausschuss vor. Erstaunlich schnell erhielt das neue Lied ungeteilte Zustimmung und wurde mit einer zusätzlichen Bitte angenommen, ich möge doch mit einer zweiten Melodie, die man im Wechsel mit der ersten singen könnte, die lange Strophenfolge von neun Strophen auflockern.

So entstand die nun vorliegende Form eines Liedes mit einer „Kehrstrophe“. So schnell wie es angenommen wurde, sang es sich auch in Chören und Gemeinden ein. Es wurde bei mehreren Landesgesangstagen Themenlied. Dies ist ein Zeichen, wie wichtig dieser Psalm ist. Er spricht die Bedrängnisse und Ängste, die auch in unserer Zeit herrschen, aus und ist dabei voller Sehnsucht nach einer friedvollen Welt Gottes, nach Hilfe, zugleich in der Zuversicht, dass Gott helfen und unsere Betrübnis in Dankbarkeit und Jubel wandeln wird.

Auch hier nimmt die Weise nicht nur die Akzente der Sprache auf, sondern geht dem Textinhalt nach. Man erspüre nur, wie die erste Liedzeile sich aufreckt und in der zweiten sich die Melodie zum höchsten Ton erhebt. Frage und Unruhe ist in den zwei ersten Zeilen der Kehrstrophe, Dankbarkeit und Gewissheit der Hilfe schwingt in den ruhigen Tönen der dritten und vierten Zeile. Das drückt sich auch in der Tonart F-Dur aus. Wer hörend singt, wird es bald erleben.

Dieter Trautwein:

Die Idee kam von Volker Ochs, dem Landessingwart der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Mehrfach trafen sich die Gesangbuchausschüsse Ost und West zu gemeinsamen Sitzungen in Dahme/Mark, wo Volker Ochs zuhause war.

Da zeigte er mir eine Vertonung der Verse 2 und 3 von Psalm 42. Ob ich mir vorstellen könne, die nächsten Verse des Psalms in Liedstrophen auszuformen, die zur gleichen Melodie singbar wären. Ich konnte es mir gut vorstellen, sowohl die Kehrstrophe passend zur Melodie zu gestalten, als auch

die Einheit der beiden Psalmen 42 und 43 voll zu berücksichtigen. Wir waren uns auch darin einig, dass der Text der Strophen möglichst dicht an der Luther-Übersetzung und zugleich am hebräischen Urtext orientiert sein sollte. Als dann das zur Kopfmelodie geformte Strophenlied vorlag, eine Fassung für mehrstimmigen Chor schon ausprobiert war, erhielt der Komponist die Aufforderung, die Kehrstrophe mit einer eigenen, einer weiteren Melodie zu versehen. So liegt das Psalmlied jetzt vor. Beide Melodien verwachsen zu einer spannungsvollen Einheit. Die ursprüngliche Einheit der beiden Psalmen kann erlebt werden. Die drei Einheiten Strophe 1-3 und Kehrstrophe, 4-6 und Kehrstrophe 7-9 und Kehrstrophe können je für sich gesungen werden, im Wechselgesang zwischen Chor und Gemeinde empfiehlt es sich jedoch die Einheit des ganzen Psalmliedes bestehen zu lassen.

Mir hat unsere Ost-West-Zusammenarbeit am Beispiel dieses Psalmliedes viel Freude gemacht. Die Arbeit am Text gab Anlass, sich in die Lage von Betern in der damaligen Situation in der DDR zu versetzen, zugleich aber auch die Inhalte in ihrer Beziehung zu Christen und Kirchen im damaligen Westen zu sehen. Inzwischen mögen neue Verschiedenheiten zwischen Menschen im Osten und im Westen Deutschlands aufgebrochen sein, an die wir damals noch nicht denken konnten. Aber macht gerade dieser Psalm nicht deutlich, dass wir uns in einer sehr gemeinsamen Lage befinden? Fragen wir uns nicht jeweils selber: „Wo ist dein Gott?“ Sind wir nicht gleichermaßen darauf angewiesen, dass uns das Geschenk des Vertrauens aus vielen trüben Gedanken hinausreißt in das „Dankbar werde ich ihm noch sein, weil er mir hilft als mein Gott!“ Dieser Psalm ist gerade in seiner Einheit ein Wallfahrtspsalm, gespeist von der Sehnsucht nach der Gemeinschaft der Feiernden aus dem Volk Israel und aus allen Völkern der Welt. Sollten wir diese Sehnsucht nicht noch mehr teilen und ihre Erfüllung, so gut es geht, vorwegnehmen?

(Quelle: Dietrich Meyer (Hg), Das neue Lied im Evangelischen Gesangbuch. Lieddichter und Komponisten berichten, Arbeitshilfen des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland Nr. 3, Düsseldorf ²1997, S. 204f und 303f)

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.